

In Deutschland patentierte Erfindungen

Sämtliche Patentschriften werden, soweit sie noch vorhanden sind, zum Preise von 1 M. für jede Patentschrift von dem Kaiserlichen Patentamt zu Berlin SW 61, Gitschinerstr. 97-103, an Jedermann abgegeben. Man sende den Betrag an die genannte Verkaufsstelle durch Postanweisung und bezeichne darauf deutlich die Nummer der gewünschten Patentschrift.

Verfahren zum Aufschließen von Buchenholz, insbesondere von Rotbuche, zur Herstellung von Papierstoff von Dezsö Nagy in Budapest. DRP 180 847. (Kl. 55)

Die Aufschließung von Buchenholz, insbesondere der Rotbuche, zu Papierstoff ist nach bekannten Verfahren mittels Säuren und Alkalien nicht durchführbar, da die Fasern der Rotbuche von schwer löslichem Harze und Lignin umgeben sind. Es hat sich aber ergeben, daß die Behandlung des Rotbuchenholzes mit Säuren und Alkalien dennoch zu einem günstigen Ergebnisse führt, wenn diese nach nachstehend angegebenem Verfahren durchgeführt wird.

Das Rotbuchenholz wird zunächst zu Spänen zerkleinert, die nicht stärker als 2 bis 5 mm und nicht länger als 250 bis 300 mm sein dürfen. Diese Späne werden zuerst bei 60 bis 100 °C. in einer Schwefelsäurelösung von 8 bis 12° Bé. vollständig durchtränkt. Hierauf kommen sie in ein zweites Schwefelsäurebad, welches bei Rotbuche aus trachytigem oder basaltigem Boden 14 bis 16° Bé., bei solcher aus schiefrigem Boden 16 bis 18° Bé. und bei solcher aus kalkigem Boden 18 bis 20° Bé. aufweist. In diesem zweiten Bade verbleiben die Rotbuchenspäne 6 bis 20 Stunden bei einer Temperatur von 40 bis 60°. Nun kommen die Späne in ein drittes Schwefelsäurebad von 20 bis 30° Bé. und einer Temperatur von 60 bis 80° C., in welchem sie so lange belassen werden, bis sie sich in einer Reibschale zu einer filzigen Masse zerreiben lassen. Hierauf folgt gründliches Auswaschen der Säure und 6 bis 10 Stunden dauernde Behandlung der Späne mit einer Aetzkalklösung bei einer Temperatur von 80 bis 100°. Der so hergestellte Rohstoff wird dann in bekannter Weise weiter zu Papierstoff verarbeitet.

Patent-Anspruch:

Verfahren zum Aufschließen von Buchenholz, insbesondere von Rotbuche, zur Herstellung von Papierstoff, dadurch gekennzeichnet, daß das zu dünnen Spänen zerschnittene Holz bei 60 bis 100° C. mit oder ohne Anwendung von Druck erst in einer Schwefelsäurelösung von 8 bis 12° Bé. getränkt wird, sodann 6 bis 20 Stunden bei 40 bis 60° C. in einer zweiten, dem Ursprunge des Holzes entsprechend zwischen 14 bis 20° Bé. starken Schwefelsäurelösung verbleibt, hierauf in einem dritten Schwefelsäurebad von 20 bis 30° Bé. bei 60 bis 80° C. event. unter Druck so lange behandelt wird, bis die Späne völlig mürbe sind, worauf endlich nach vorherigem Auswaschen eine 6 bis 10stündige Kochung in Aetzkalklösung (bei 80 bis 100° C. event. unter Druck) folgt.

Vorrichtung zum Fixieren, Wasserdicht- und Durchscheinendmachen von Bleistiftzeichnungen, Urkunden und dergl. von Charles Louis Crabb in New York. DRP 181 037. (Kl. 55)

Die Vorrichtung besteht aus einem Behälter, der durch eine Scheidewand in zwei Räume getrennt ist. Innerhalb des Behälters läuft zu beiden Seiten je eine Doppelbandleitung durch beide Räume. Der eine Raum enthält ein Fixierbad und der andere Raum ein Kalandrierwerk. Die Bandleitungen führen die zwischen ihnen festgehaltene Zeichnung zunächst durch das Fixierbad und hierauf zwischen geheizten Kalandrierwalzen hindurch, die von den Bandleitungen mit in Umlauf versetzt werden.

Wegen der Einzelheiten wolle man die Patentschrift vergleichen.

Verfahren zur Herstellung von lithographischen Druckfarben aus Firnis und Glycerin von Charlottenburger Farbwerke Akt.-Ges. in Charlottenburg. DRP 169 947. (Kl. 15)

Der Firnis wird umgerührt oder geschlagen, um ihm reichlich Luft zuzuführen und die Oxydation zu beschleunigen. Alsdann wird dem Firnis Glycerin in kleinen Mengen allmählich zugeführt, nachdem das Glycerin vorher mit einem Balsam, weichem Harz, natürlichem Terpentin oder dergl. vermenget worden ist. Nach gründlichem Mischen des Firnisses und Glycerins wird noch eine geringe Menge Ammoniak zugesetzt, worauf man den Farbkörper beimengt. Die nach diesem Verfahren hergestellten Druckfarben bleiben von gleichmäßiger Beschaffenheit und

sondern auch nach längerer Zeit kein Glycerin ab. Ein gutes Mischungsverhältnis ist: 200-360 Teile Glycerin, 80-200 Teile Kopaivabalsam, 80-200 Teile Firnis, schwach, 20-100 Teile Firnis, mittelstark, und 1-5 Teile Ammoniak.

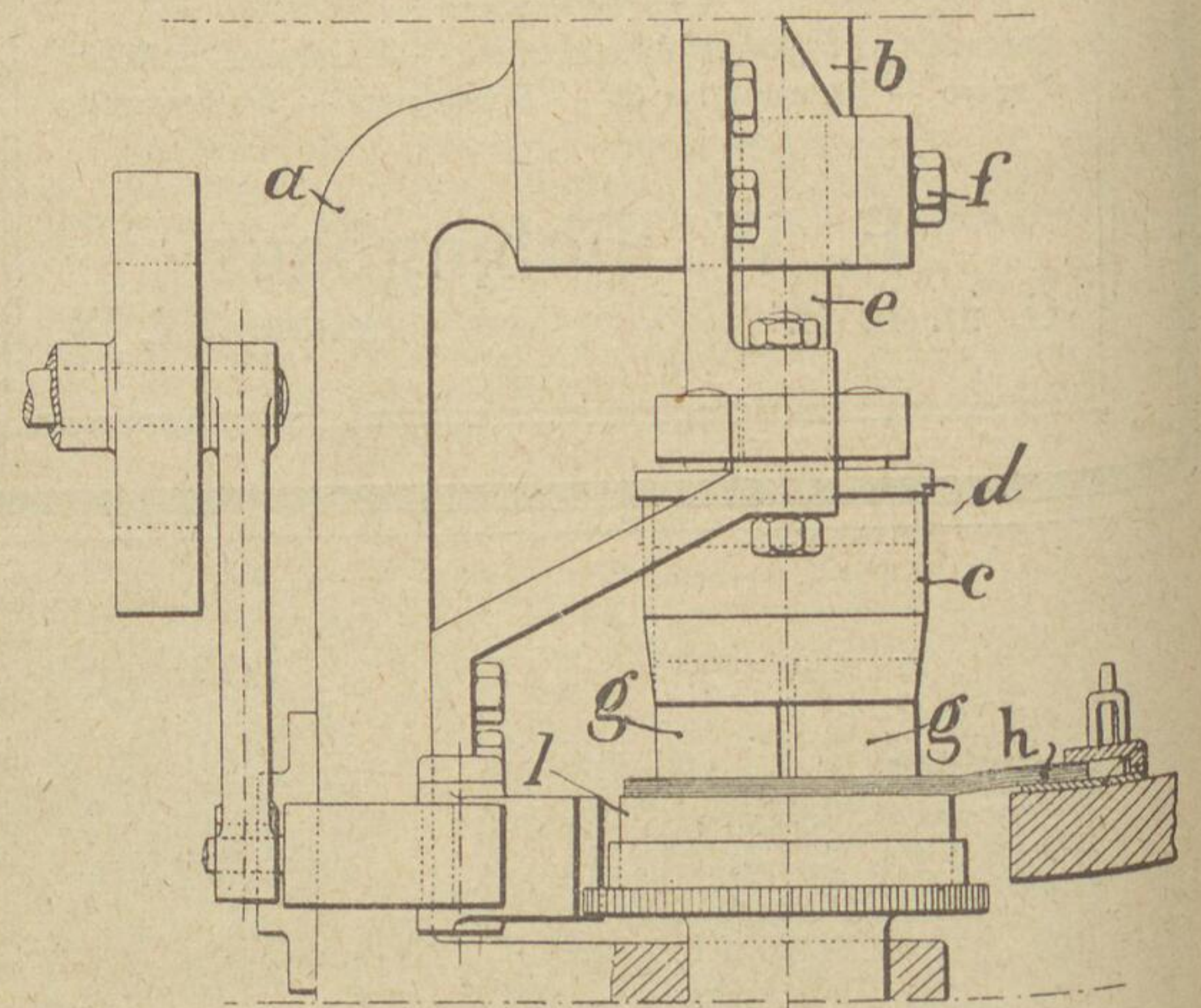
Patent-Anspruch:

1. Verfahren zur Herstellung von lithographischen Druckfarben aus Firnis und Glycerin zur Verwendung ohne Mischen und Feuchten, dadurch gekennzeichnet, daß dem zwecks Zuführung von Luft geschlagenen oder gerührten Firnis ein aus Glycerin und einem Balsam, weichem Harz oder natürlichem Terpentin bestehendes Gemenge in kleinen Mengen zugesetzt wird, und daß zum Schluß eine kleine Menge Ammoniak hinzugefügt wird.

2. Eine Ausführungsform des unter 1. genannten Verfahrens, bei der oben angeführte Mengenverhältnisse zur Anwendung gelangen.

Stanzpresse mit bewegtem Stanzeisen und festangeordnetem, beim Zurückgehen des Stanzeisens hervortretendem Auswerfer von Gabriel Mercadier in Marseille. DRP 178 269. (Kl. 54)

Das Stanzmesser *c* ist an einer Backe *d* mit Ansatz *e* befestigt, der durch die Feststellschraube *f* mit dem Schieber *b* verbunden ist. Das Stanzmesser gleitet über dem fest am Maschinengestell *a* angeordneten Auswerfer *g*, welcher den lichten Querschnitt des Stanzmessers ausfüllt, und zwar ist der Auswerfer in solchem Abstand von der Stanzunterlage *l* befestigt, daß der auszustanzende Stoff *h*



gerade noch zwischen der Unterlage und dem fest angeordneten Auswerfer verschoben werden kann.

Wegen des dem Profil des Stanzmessers entsprechenden Querschnitts des Auswerfers kann der Stoffstreifen genau auf die vorgedruckte Stelle eingestellt werden, das ausgestanzte Werkstück wird unbeschädigt aus dem Stanzmesser herausgedrückt, und es ist ausgeschlossen, daß die Finger des Bedienenden zwischen Stanzmesser *c* und Unterlage *l* geraten, da der unmittelbar auf dem Stoff befindliche Auswerfer das Einführen der Finger verhindert.

Patent-Anspruch:

Stanzpresse mit bewegtem Stanzeisen und fest angeordnetem, beim Zurückgehen des Stanzeisens hervortretendem Auswerfer, dadurch gekennzeichnet, daß der Auswerfer (*g*) sich dem lichten Querschnitt des Stanzmessers (*c*) anpaßt und von der Stanzunterlage (*l*) nur um die Dicke des auszuschneidenden Stoffs (*h*) entfernt ist.

„Tolly“ Weizenschabestärke

anerkannt die beste Buchbinderstärke. Grösste Ausgiebigkeit, Klebkraft und Haltbarkeit. Garantiert rein Weizen.
TOLHAUSEN & KLEIN, Frankfurt am Main

189031